

Zum Stadtteil Kynegion und seinem Hafen in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit

Spätbyzantinische Quellen erwähnen ein Stadtviertel am Goldenen Horn mit Namen Kynegion bzw. Kynegoi (Jäger), das mit den Wohnungen der kaiserlichen Jäger in Verbindung gebracht wird¹. Darüber hinaus lagen hier dem Lips-Kloster gehörende Immobilien², die Besitztümer wohlhabender Bürger, Märkte³ sowie ein Hafen bzw. eine Landungsstelle. Ein Stadttor an der Keras-Seite öffnete sich zu diesem Viertel, dessen genaue Ausdehnung unbekannt ist. Doch die ungefähre Lage des Tores und der Landungsstelle verraten einige Berichte, die im Folgenden kurz dargestellt werden⁴. Georgios Pachymeres informiert uns über eine Brandkatastrophe im September 1305: Der Brand verlief ἀπὸ τῆς πύλης τῶν Κυνηγῶν λεγομένης μέχρι καὶ τοῦ Ἰππαίνης ἱεροῦ, stieg zwischen dem fünften und sechsten Hügel empor und vernichtete zahlreiche Einrichtungen⁵. Das Feuer betraf aber nicht, wie noch A. M. Schneider annahm⁶, das Johannes-Kloster tes Petras. Dieses wurde nur vom Brand des Jahres 1291 erfasst, der auf einem Markt bei einer βασιλική πύλη ausgebrochen war⁷. Doch in beiden Fällen sind die Einrichtungen zwischen dem fünften und sechsten Hügel betroffen⁸, es ist daher denkbar, dass hier entweder von zwei benachbarten Toren die Rede ist oder das gleiche Tor mit zwei unterschiedlichen Namen bezeichnet wurde⁹. Das Kloster und das Kynegion-Tor bzw. der Hafen werden auch im Bericht des spanischen Gesandten Ruy Gonzáles de Clavijo erwähnt. Clavijo landete im Jahr 1403/1404 von Pera kommend am Kynegion-Tor (»Quinico«) und begab sich in Begleitung der Hofangehörigen zur Blachernenkirche und zum Kloster des

Johannes Prodomos tes Petras¹⁰. Das Prodomos-Kloster lag nördlich der Aetios-Zisterne, wo heute die Kasım Ağa Camii steht, und war durch das Tal zwischen dem fünften und sechsten Hügel erreichbar¹¹. Vermutlich benutzte Clavijo die auf einigen Buondelmonti-Veduten (z. B. Venedig, **Abb. 1**¹²; Rom¹³) eingetragene Straße, die von einem Stadttor der Mauer am Goldenen Horn in Richtung des als *S. lo<annes> de petra* beschrifteten Kirchengebäudes verläuft. Die Landungsstelle im Kynegion wurde im Jahr 1438 auch durch Kaiser Johannes VIII. Palaiologos (1425-1448) in Anspruch genommen, als er seine Reise nach Venedig antrat. Diesbezüglich schrieb Sylvester Syropoulos¹⁴: Τῆ δ' ἐφεξῆς πάλιν προσωρμίσθησαν τὰ κάτεργα εἰς τὸν Κυνηγόν, καὶ περὶ τετάρτην ὥραν εἰσῆλθε καὶ ὁ βασιλεὺς εἰς τὸ ἴδιον κάτεργον (»The next day the boats were brought to anchor again at Kynegos, and at around the fourth hour the emperor embarked on his own boat«)¹⁵.

Wie bereits an anderer Stelle diskutiert, diente spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts – wenn auch zunächst nur zeitweise – Tekfur Sarayı als Kaiserpalast¹⁶. Auch die Verbindung zwischen dem erwähnten Tor und Tekfur Sarayı ist auf der venezianischen Buondelmonti-Vedute eindeutig zu erkennen (**Abb. 1**): Vom Tor gehen zwei Straßen aus, die eine verläuft geradewegs zum Petras-Kloster, die andere zum Tekfur Sarayı. Von der geraden Straße zweigt kurz vor dem Prodomos-Kloster eine weitere ab, die sich wiederum bis zum Tekfur Sarayı erstreckt. Eine davon muss der Kaiser benutzt haben, als er sich zum Kynegion-Hafen begab.

1 van Millingen, Walls 204-205. – Schneider, Mauern und Tore 69. – Janin, Constantinople 377 (zum gleichnamigen Kynegion an der Sarayspitze 376).

2 Delehayé, Deux typica 131,26-28: τὰ τοῦ Βατραχωνίτου δηλαδὴ περὶ τὴν τοποθεσίαν τῶν Κυνηγῶν σὺν τοῖς τοῦ Γαβρᾶ, τὸ πλησίον τῆς πύλης τῶν Κυνηγῶν ἐργαστήριον; engl.: Talbot, Typikon § 45, 1279: »In addition, the buildings inside Constantinople which I acquired by purchase, that is, the houses of Batrachonites and Gabras in the Kynegoi quarter, the workshop near the gate of Kynegoi [...]«.

3 Kidonopoulos, Bauten 45-46. 48. 179-181. 192. 204. 208. 220. 232 behandelt die diesbezüglichen Quellen.

4 Es werden nur die für meine Argumentation relevanten Quellen herangezogen.

5 Georgios Pachymeres, Relationes historicae XIII 10 (IV 637,30-639,19 Failler). – Failler, Incendie 160. 166-167.

6 Schneider, Brände 388 (noch mit Datum 1308).

7 Georgios Pachymeres, Relationes historicae VIII 25 (III 198,9-12 Failler). – Zu den Textvarianten zu XIII, 10, worin das Prodomos-Kloster erwähnt wird, s. Failler, Incendie 158. – Kidonopoulos, Bauten 45.

8 Kidonopoulos, Bauten 45-49.

9 Wie im Falle von Mevlevihanekapi an der theodosianischen Landmauer, das neben »Rhesion« auch »Myriandron« bzw. »Polyandron« und »Koiliandron« genannt wurde, s. Asutay-Effenberger, Landmauer 110.

10 Clavijo, Embajada 133-135: »E por quanto era ya la noche cerca, quedó que otro día, miércoles, que los dichos embajadores pasasen en Costantinopla, a

la puerta que es llamada Quinico, e que alli fallarían al dicho micer Ilario e a los otros de la casa del Emperador que con ellos andavan, e cavallos en que cavalgasen, e que irían más ver de la ciudad«; dt.: Lindgren, Clavijos Reise 32-33.

11 Zuletzt Asutay-Effenberger, Kloster. – Schneider, Mauern und Tore 69 spricht von der Johannes-Kirche am Ufer. – Kidonopoulos, Bauten 180 Anm. 362 hat das korrigiert.

12 Für die überarbeitete Karte s. Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 28 (meine **Abb. 1**).

13 Auf der Buondelmonti-Vedute in Rom (Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 44) ist das Tor, von dem die Straße in Richtung Tekfur Sarayı ausgeht, als zweites Tor (von Westen gesehen) eingetragen. Ohne Zweifel ist hier die Gegend der heutigen Balat gemeint. Auf der Buondelmonti-Ansicht in Venedig (**Abb. 1**) ist an der gleichen Stelle nur ein Tor angebracht und irrtümlich als *porta vlacherna* beschriftet. Doch seine Lage weiter östlich von der Blachernen-Kirche und westlich des Pantepoptesklosters (zu dessen Identifizierung s. Beitrag Effenberger in diesem Band S. 22) lässt annehmen, dass auch hier Balat gemeint ist; für die Zustand um 1815-1817 vgl. Anm. 90.

14 Sylvester Syropoulos, Mémoires 196 (197 französische Übersetzung).

15 Englische Übersetzung: Kondyli, Sylvester Syropoulos 186.

16 Siehe Asutay-Effenberger, Landmauer 134-142. – Philippides/Hanak, Siege and Fall 281 widersprechen meiner These ohne handfeste Argumente. – Für eine kritische Besprechung dieses Buches s. Angold, URL: www.history.ac.uk/reviews/review/1101.



Abb. 1 Überarbeitete Buondelmonti-Vedute in Venedig mit Eintragung der Straßen. – (Nach Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 28).

Besonders werden die Gegend und der Hafen in den Berichten um die Ereignisse von 1453 erwähnt. Nicolò Barbaro zufolge segelte der venezianische Kapitän Alvise Diedo mit seinen Galeeren mehrmals zum Kynegion, um Kaiser Konstantin XI. Palaiologos Dragazes (1449-1453) bei den vorgesehenen Grabenarbeiten im Bereich der Blachernen-Mauer Unterstützung zu leisten¹⁷. Ein anderer Berichterstatter

von 1453, Ubertino Puscolo, plaziert das Kynegion-Tor, das durch Gabriel Trevisan verteidigt wurde, zwischen *Xylini Porta* und *Porta del Faro*¹⁸, also zwischen den heutigen Stadtteilen Ayvansaray und Fener¹⁹, d.h. in der Umgebung des heutigen Stadtteils Balat (Abb. 2-3). Ähnliche Aussagen machen u. a. Leonardo aus Chios, der die Ereignisse miterlebte²⁰. Das Kynegion-Tor und die Landungsstelle bzw. der Hafen werden

17 Diese Stellen sind nicht bei Pertusi, *Caduta di Costantinopoli* zu finden, da nicht die gesamte Quelle wiedergegeben wird; s. Nicolò Barbaro, *Diario* 10 und 13. Ich benutzte hier die Internetressource URL: badwila.net/costantinopoli/giornale.pdf.

18 Pertusi, *Caduta di Costantinopoli* I, 208, 181-183.

19 Für eine auf Schriftquellen basierende Liste der Toren am Goldenen Horn s. zuletzt Effenberger, *Illustrationen* 76, Tabelle III.

20 Pertusi, *Caduta di Costantinopoli* I, 151 § 25.

in der Forschung²¹ überwiegend im Gebiet von Balat, in unmittelbarer Nachbarschaft des späteren Balatkapi²² gesucht (Abb. 2)²³. Ohne Zweifel war dieser Ort nicht nur deshalb einer der Schlüsselpunkte der osmanischen Angriffe²⁴, da sich hier eine der engsten Stellen des Goldenen Hornes befindet, sondern auch wegen seines Hafens und seines Tores und der damit verbundenen Straßen, die in die Stadt und vor allem zum Kaiserpalast führten.

Die Ausdehnung des Quartiers Kynegion

Wie bereits oben gesagt, ist die Ausdehnung des Quartiers Kynegion unbekannt²⁵. Nur Nicolò Barbaro teilt im Zusammenhang mit der Aufstellung der osmanischen Armee 1453 mit: *A di 7 pur de questo, el signor si se redusse cun gran parte de quela zente, zerca uno quarto de mio luntan pur delle ditte mure, e steva el campo a la fila quanto che durava la faza de la mura de tera, che jera mia che sun de la Cresca per fina al Chinigo*²⁶ («Am 7. dieses Monats [April] reduzierte der Herr einen großen Teil dieser Personen und ließ seine Armee sich eine Viertelmeile den genannten Mauern nähern. Und die Armee erstreckte sich in einer Reihe etwa 6 Meilen von Crescea bis zum Kynegion»). Barbaro platzierte in seinem Bericht das Kynegion-Tor zwar am Goldenen Horn²⁷, doch in der zitierten Passage redet er anscheinend nicht von dem Tor, sondern von einer Gegend, die sich weiter bis nach Südwesten erstreckt haben muss. Sein Ausgangspunkt ist »Porta Cresca«, also das Goldene Tor bzw. dessen Umgebung. Wie bereits an anderer Stelle diskutiert, entspricht seine Meile ca. 680 m²⁸. Die Länge der gesamten Verteidigungslinie einschließlich der Blachernenmauer beträgt ca. 6,5 km²⁹. Demnach lokalisierte Barbaro das Kynegion-Viertel – zumindest seine südwestliche Grenze – ungefähr dort, wo die Blachernen-Mauer beim Tekfur Sarayı beginnt (Abb. 3). Mir ist keine weitere Quelle aus der Zeit vor der Eroberung bekannt, die über die Ausdehnung des Kynegion direkte oder indirekte Auskunft

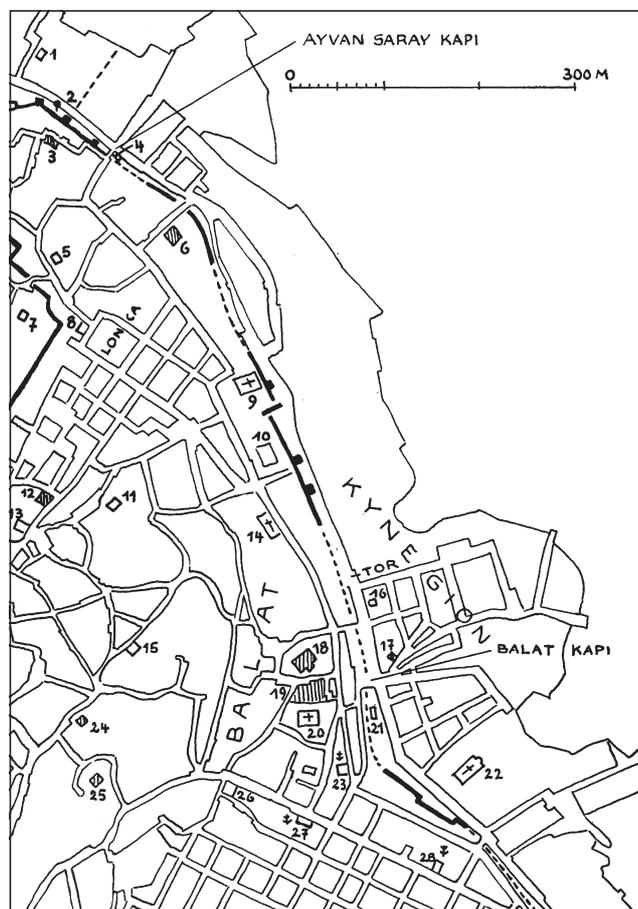


Abb. 2 Umgebung von Balatkapi, Lageplan. – (Nach Schneider, Mauern und Tore Plan I).

gibt, weshalb hier osmanische Zeugnisse herangezogen werden sollen.

In der Gegend von Balat bzw. des Tekfur Sarayı wurden bereits unmittelbar nach der Eroberung mehrere Wohnquartiere (*Mahalle*) gegründet³⁰. Besonders die Namen zweier Mahalle rufen das Wort Kynegion unmittelbar in Erinnerung. Die erste hieß »Küngöz Mahallesi«³¹ in der Nähe von

21 Siehe van Millingen, Walls 120. – Schneider, Mauern und Tore 67. – Vgl. Janin, Constantinople 288.
 22 Balatkapi lag zwischen den Stadtteilen Fener und Ayvansaray und wurde 1894 während eines großen Erdbebens zerstört, seine Reste wegen der Straßenerweiterung 1930 abgetragen, s. Akin, Balat. – Zur Lage des Tores s. Schneider, Mauern und Tore Plan I (meine Abb. 2). – Dirimtekin, Haliç Surları, 2. Kroki (Zeichnung).
 23 Niketas Choniates, Historia 545,36-37 (van Dieten) erwähnt eine Auseinandersetzung zwischen Byzantinern und Lateinern am 17. Juli 1203, die sich in der Nachbarschaft eines kaiserlichen Landungsstegs (ἀποβάθρα βασιλέως) am Goldenen Horn ereignete. Deutsche Übersetzung: Grabler, Kreuzfahrer 119. Doch die genaue Lage dieses Stegs geht aus dem Bericht nicht klar hervor. – Mordtmann, Esquisse 40 verband diese Aussage mit Konstantinos VII. Porphyrogennetos, De cerim. II 9 (542,8-11 Reiske) und platzierte diesen Landungssteg am Balatkapi. – van Millingen, Walls 195-196, zitierte eine Stelle bei Geoffroy de Villehardouin (§ 171, 126 Duformet), der von einem Vorwerk redet. van Millingen zufolge kann damit nur das Leon-Vorwerk gemeint sein, weshalb er annimmt: »But Balat Kapisi and the Wall of Leo are too far apart for the former to indicate the site of the latter. On the other hand, the Wall of Leo and Aivan Serai Iskelessi are very near each other.« – Siehe auch Janin, Constantinople 287. – Schneider, Mauern und Tore 92-93. – Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 10 (I, 469,15 Failler) spricht von einem τὸ ἐν Βλαχέρνας νεώριον. Auch die Platzierung dieses Hafens findet in der Forschung keinen

Konsensus. Während van Millingen, Walls 196, Schneider, Mauern und Tore 68 und Schneider, Blachernen 92-93 ihn ebenfalls in Ayvansaray suchten, äußerte Müller-Wiener, Häfen 7 Zweifel: »Ob bereits in der Frühzeit mit einer weiteren Anlage am Goldenen Horn im Umkreis des erst viel später angelegten Blachernenpalastes zu rechnen ist, die von Pachymeres als to en Blachernais neorion bezeichnet wurde, ist fraglich.« Ihm zufolge könnte diese auch mit Balat in Verbindung gebracht werden.
 24 Zu einer beweglichen Brücke der Osmanen s. Nicolò Barbaro, Diario 26-27: URL: badwila.net/costantinopoli/giornale.pdf.
 25 van Millingen, Walls 202: »The Quarter of Kynegion thus comprised the modern quarters of Balata and Aivan Serai.« – Janin, Constantinople 288: »En tout cas les Kynégoi était un quartier voisin des Blachernes.«
 26 Pertusi, Caduta di Costantinopoli I, 14,183-187.
 27 Vgl. Anm. 22. – Barbaro platziert das Kynegion-Tor einmal in der Gegend des heutigen Eğrikapi, s. Pertusi I, 23, 488-489. – Diskussion bei Asutay-Effenberger, Landmauer 214 Anm. 614.
 28 Asutay-Effenberger, Landmauer 214 Anm. 810.
 29 Asutay-Effenberger, Landmauer 1.
 30 Siehe Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 13 Nr. 13; 14 Nr. 19; 21 Nr. 53; 22 Nr. 58-59; 28 Nr. 83; 38 Nr. 118; 49 Nr. 166.
 31 Auch »Küngöz« »Kinköz« oder »Künfoz« geschrieben, s. u. Anm. 32, 35 und 37.



Abb. 3 Umgebung von Tekfur Sarayı, Lageplan. – (Nach Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344).

Balatkapı³². Es handelt sich bei »Küngöz« um eine Verballhornung des griechischen Wortes Kynegion³³. Die osmanischen Quellen platzieren hier – ähnlich den byzantinischen – mehrere Wohnungen, Läden, einen Markt (Çarşı/Suk) sowie ein Stadttor (Kapı). Schneider lokalisierte das osmanische Küngöz außerhalb der Mauer und bezeichnete nur das hinter dem Tor gelegene Stadtgebiet als Balat (Abb. 2)³⁴. Doch erfahren wir aus osmanischen Quellen, dass sich in Küngöz u. a. einige Läden für Pferdezubehör befanden³⁵, wofür als Fixpunkte der Markt von Balat (Çarsûy-ı Balat bzw. Suk-u Balat) und die Ferruh Kethüda Camii angegeben werden³⁶, deren Ort bekannt ist (Abb. 2, Ziffer 18; Abb. 3). Weiterhin berichten die Quellen, dass mehrere Einrichtungen in Küngöz der Molla Aşkî benachbart waren³⁷. Die Molla Aşkî Mescidi³⁸ (Abb. 2, Ziffer 15) befindet sich unweit der Ferruh Kethüda Camii³⁹ und des Balat Hamamı⁴⁰ (Abb. 2, Ziffer 19; Abb. 3). Das Quartiere Küngöz lag also eindeutig innerhalb der Mauer und kann von Balat nicht unterschieden werden⁴¹.

Der zweite Ort ist die »Avcı Bey Mahallesi«, übersetzt »Quartier des Herrn Jägers« bzw. »Quartier des Jägermeisters«⁴². Nach osmanischer Tradition geht diese Mahalle auf den Jägermeister des Sultans Mehmet II. (1444-1445 und 1451-1481), Avcı Mehmet Bey zurück. Die von ihm gestiftete Eğrikapı Mescidi, die dem Hadikat-ül Cevâmi von Ayvansarâyî Hüseyin Efendi zufolge zwischen Tekfur Sarayı und Eğrikapı lag⁴³, bildete den Kern der Mahalle (Abb. 3)⁴⁴. Obwohl die Moschee mittlerweile aus dem Stadtbild verschwunden ist, blieb das Grab von Avcı Mehmet Bey erhalten. Es befindet sich auf der heutigen Şişehane Caddesi – von Tekfur Sarayı gesehen auf der rechten Seite der Straße – in einem kleinen, mit einem Gitter verschlossenen Gärtchen (Abb. 4). Ayvansarâyî Hüseyin Efendi rechnet in seinem anderen Werk, Mecmuâ-i Tevârih, auch den Hançerli Sultan Sarayı aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, der in der Nachbarschaft der Blachernenkirche liegt, zum Avcı Bey-Quartier⁴⁵. Wir können zwar über die Person von Avcı Mehmet Bey nichts Genaueres sagen, doch kann es kein Zufall sein, dass der Jägermeister von Mehmet II. in einem Gebiet wohnte, gestiftet hat und



Abb. 4 Grab von Avcı Mehmet Bey. – (Foto Arman Maşoğlu).

bestattet wurde, das von Nicolò Barbaro als Kynegion (zumindest ein Teil davon) bezeichnet wurde. Der Name dieser osmanischen Mahalle bestätigt die von R. Janin⁴⁶ noch als *probablement* bezeichnete Verbindung der Quartiere mit den in byzantinischer Zeit hier wohnenden Jägern und weist auf Kontinuität hin. Das Gebiet reichte von Tekfur Sarayı bzw. Eğrikapı⁴⁷ über die Blachernen bis nach Balat und schloss die Straßen, die zum Palast führten, den Palast selbst und den kaiserlichen Hafen ein (Abb. 3).

Die angebliche Hafendurchfahrt und die Tore

Doch wo genau in Balat der Hafen lag und wie es aussah, welche Toranlage der Mauer am Goldenen Horn tatsächlich Kynegion-Tor hieß, wissen wir immer noch nicht. Keine archäologische Spur ist mehr von der Ufergegend um Balat vorhanden (Abb. 2), weshalb die Argumente der Forscher auf schriftlichen Mitteilungen basieren, die erst nach der Eroberung verfasst worden sind. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts

32 Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 304 Nr. 1788: »Mahalle-i Kingöz be nezd-i Bâb-ı Balat« (Das Quartier Kingöz beim Balatkapı). – Siehe auch Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 477 Nr. 2124.

33 Öz, Zwei Stiftungsurkunden XI.

34 Schneider, Mauern und Tore Plan I.

35 Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 422 Nr. 2467 (aus Mai/Juni 1483): »Mahalle-i Kinkoz [Küngöz] [...] der mukâbile-i dekâkin-i Sarrâcin« (»Das Quartier Kinkoz [...] gegenüber den Läden für Pferdezubehör«). – Siehe auch Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 692 Nr. 3167.

36 Canatar, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 678 Nr. 3105: *Dükkân-ı na'ibend der çarsûy-ı Balat [...] Halen Ferruh Kethüdâ'nun câmi'i kurbında bir demürçi dükkânına tebdil olunmuş* (»Ein Hufeisenladen am Markt von Balat, der zur Zeit zu einem Schmiedeladen in der Nähe der Ferruh Kethüda Camii umfunktioniert wurde«).

37 Ergin, Fatih İmaretî Vakfiyesi 223 § 145 üç büyüt-ı suflıye ... yine mahalle-i mezburde, Kümföz Kapısı kurbündedir. Fahrül'ulema Mevlâna Aşkî milkine muttasıldır (»Ebenfalls drei niedrige Häuser in dem genannten Quartier, in der Nähe der Kümföz-Tores neben dem Eigentum des großen Gelehrten Mevlana Aşkî«).

38 Zur Molla Aşkî Mescidi s. Naza, Molla Aşkî Mescidi.

39 Zur Moschee s. Tanman, Ferruh Kethüda Camii.

40 Zum Hamam s. Eyce, Balat Hamamı.

41 Balat war bereits im 16. Jh. keine Mahalle (Wohnquartier) mehr, sondern eine *Semt* (Stadtbezirk) mit mehreren Wohnquartieren. Der Kern des Bezirks befindet sich dort, wo sich die Ferruh Kethüda Moschee erhebt. Wenn Balat in einigen Stiftungsurkunden als Mahalle bezeichnet wird, ist das so zu verstehen, dass es sich dabei um den Kern des Bezirks um die Ferruh Kethüda Camii bzw. das Balatkapı handelt. – Siehe Barkan/Ayverdi, İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri 383 Anm. 2.

42 Schneider, Blachernen 119 erwähnt diese Mahalle ohne Kommentar. Mir ist nicht bekannt, dass diesem Namen in den topographischen Forschungen bereits Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

43 Hadikatü'l Cevâmi' 78 (Eğrikapı Mescidi).

44 Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 13 Nr. 13.

45 Ayvansarâyî, Mecmuâ-i Tevârih 357. Der Palast existiert nicht mehr, nur der zugehörige Hamam – als Brotfabrik genutzt – steht noch auf den Substruktionen des Blachernenpalastes hinter der Blachernenkirche in der Mahkeme Külhani Sokak. Diese Gegend muss den Quellen zufolge in osmanischer Zeit zum Quartier İyulahırna (wohl Aya Valcherna) gehört haben, obwohl Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 28 İyulahırna in der Nähe des Tekfur Sarayı plaziert.

46 Janin, Constantinople 377.

47 Eğrikapı entspricht mit großer Wahrscheinlichkeit dem in westlichen Berichten über die Ereignisse von 1453 erwähnten Kaligaria-Tor (Schuhmacher-Tor), s. Asutay-Effenberger, Landmauer 142-143. Vgl. Anm. 24 und 27.

beobachtete Petrus Gyllius drei Öffnungen westlich des ehemaligen Balatkapı, die er als Hafendurchfahrt interpretierte: *Est porta Palatina, siue Cynegeion appellata, vbi Platani extra porta. Prope portam extant intra murum tres arcus magni, nunc substructi, olim patentes, per quos ingrediebantur triremes in portum manufactum intra muros clasum ad commoditatem proponqui Palatij, nunc obrutum, & conuersum in horti culturam. Cynegeion celebre est scriptis recetium, vt etiam Suydas non alienum*⁴⁸ (»An dem nach Osten zeigenden Zaun des sechsten Hügels liegt Porta Palatina oder das Cynegeion genannten Tor. Außerhalb des Tores sind Platanen. In der Mauer befinden sich drei große Bögen, die jetzt vermauert sind und früher offen waren, durch die die Galeeren in einen künstlich angelegten Hafen hineinfuhren, der zur Bequemlichkeit des hohen Palastes in der Mauer eingeschlossen war, nun aber aufgegeben und als Garten genutzt ist«)⁴⁹. In *De Bosporo Thracio* fügt Gyllius hinzu, dass diese drei Bögen sich 120 *passus* (also ca. 75m) westlich der Porta Palatina befänden⁵⁰. Für ihn ist die Porta Palatina – Balatkapı – mit dem Kynegion-Tor identisch, der angebliche Hafen lag weiter westlich hinter der Mauer, doch wird die Entfernung nicht angegeben⁵¹. Es geht daraus nicht hervor, in welchem Verhältnis die drei vermauerten Bögen untereinander standen und wie breit sie waren. Seine Aussage hinsichtlich des Gemüsegartens wird durch eine osmanische Stiftungsurkunde von 1531 bestätigt, wonach an der Stadtseite der Mauer ein Garten lag⁵². Kurz danach erwähnen die beiden in Istanbul weilenden Deutschen Stephan Gerlach⁵³ und Johannes Löwenklau⁵⁴ ein einziges Tor zwischen Fener und Ayvansaray und bezeichnen es als Kynegion, ihren Beschreibungen zufolge meinten sie Balatkapı. Beide schweigen von weiteren Bögen. Joseph de Tournefort schrieb im 17. Jahrhundert in seinem Reisebuch, ohne einen Tornamen zu erwähnen, dass der Ort Balat im volkstümlichen Griechisch »Park« bzw. »Jäger« genannt werde, erwähnt aber ebenfalls keine Bögen⁵⁵. Im Jahre 1665 berichtet Paul Tafferner über den gleichen Abschnitt der Mauer: »In dem Abgang deß Hügels gegen einem Arm deß vorbeystießenden *Euxini*, kame uns ein weites vermauertes Thor under die Augen, man sagt, als seye dises die Einfarth gewesen in deß Kaysers Constantini Hoff, an der Porten rechten Seiten stehet ein, auß schoene(n) weissen Marmol,

gehauter Engel einer zimblichen Manns-Groß eingemauert, zur lincken die Statuen der Allerseeligsten Jungfrauen, an Proportion dem Engel gleich, wie sie den Englischen Grueß empfangen, ist ein seltsames, und wegen gewissen Alterthumb zur Widerlegung der Heiligen-Schaender sehr dienliches Denckmahl, welches auch in der sehr schroecklichen deß wahren Glaubens Verfolgung, vor dem Untergang erhalten worden«⁵⁶. Im Unterschied zu Gyllius muss Tafferner hier nur eine einzige Öffnung gesehen haben, die er als Tor bezeichnete. Da diese vermauert war, kann nicht Balatkapı gemeint sein. Auch Tafferner gibt keine Maßangaben für den Bogen und behauptet nur, dass dieser einst die Einfahrt in den kaiserlichen Palast gewesen sei und mit zwei Reliefs geschmückt war, die er für eine Verkündigungs-Darstellung hielt. Bei dem Bild an der rechten Seite der Öffnung handelt es sich, wie in der Literatur angenommen wird, um das Nike-Relief, das sich seit 1894 in den İstanbuler Archäologischen Museen befindet⁵⁷.

Im 18. Jahrhundert äußerte der İstanbuler armenische Gelehrte P. Ğugas İnciciyan, dass der alte Name des Balatkapı Kynegion-Tor gewesen sei. Von den Bögen, der angeblichen Hafendurchfahrt oder den beiden Reliefs ist keine Rede⁵⁸. Seither und bis zum Ende des 19. Jahrhunderts finden sich keinerlei Informationen – soweit mir die Literatur bekannt ist – über den angeblichen Hafen, die drei Öffnungen und die beiden Reliefs. Erst wieder 1890 berichtet der in İstanbul lebende Lehrer Edwin Augustus Grosvenor von einem »Hunter's Gate« (wohl Kynegion) und sagt, dass dieses »the largest and most imposing of those the Golden Horn« sei: »it consists of a single spacious arch, which was solidly walled up immediately after the Conquest. On the left side, in bas-relief, is the colossal figure of the Archangel Michael holding a palm-leaf; on the right a Jewish house, which has been built close against the wall, completely conceals a corresponding bas-relief of Holy Virgin«⁵⁹. Auch hier ist nur von einem einzigen vermauerten Bogen die Rede, man erfährt zudem, dass dieser »the largest« war⁶⁰. Zwei Jahre danach notierte Andreas Mordtmann hier ebenfalls einen zugesetzten Bogen, den er als »la porta Cynagon« bezeichnete⁶¹.

Hingegen sah Alexander van Millingen Ende des 19. Jahrhunderts wieder drei vermauerte Bögen und schrieb in sei-

48 Petrus Gyllius, *De Topographia* IV 4, 202, franz.: Grélois, Gilles 429. In den folgenden Zeilen brachte Gyllius »Kynegion« irrthümlich mit dem Hinrichtungsplatz in Verbindung, s. o. Anm. 1 (Janin).

49 Übersetzung: Müller-Wiener, Häfen 8 Anm. 12.

50 Petrus Gyllius, *De Bosporo Thracio* II 2, 57: *Ultra portam Palatinam progressus circiter centum viginti passus, animaduerti tres magnos arcus astructos vrbis muro.* – Grélois, Gilles 105. Doch warnt Gyllius, *De Topographia* I 18, 51 selbst den Leser hinsichtlich seiner Schrittangaben, da diese durch unterschiedliche Gegebenheiten beeinflusst würden und nicht unbedingt dem römische *passus* entsprächen: *vt intelligere oportet in omnibus ante scriptis passibus, quos in passus Romanos redigere ausus non sum ob flexiones viarum, & varietatem passuum, qui inter se differunt in ascensu & descensu infatigato, atq; integro, adde interpellatos insolentis nationis occurru proteruiori taurorum incursu.* – Grélois, Gilles 303. – Schneider, Blachernen 90 schrieb irrtümlich, dass Gyllius 150 Schritte gezählt habe, was von Müller-Wiener, Häfen 7 wiederholt wurde.

51 Diskussion bei van Millingen, Walls 199.

52 Canatar, *İstanbul Vakıfları Tahrir Defteri* 288 Nr. 1256: *Bağçe der Nezdi.....und Bâb-ı Balat mahdûd sûr-ı kal 'a ve Kosta Mülkü ve tarîk-ı 'âm ile* (»Garten in der

Nähe von Balatkapı, begrenzt durch die Stadtmauer, das Haus von Kosta und die öffentliche Straße«).

53 Gerlach, Tagebuch 454.

54 Johannes Leunclavius, *Annales* 411 Nr. 10 pliziert das Tor nach Fener.

55 Tournefort, *Relation* 202 (Lettre XI): »Nous traversâmes ensuite le quartier de Balat pour descendre au port qui est une des merveilles de la ville. Les Empereurs Grecs se divertissoient autrefois à chasser à Balat. C'est pour cela qu'on l'appelle encore en Grec vulgaire *le Parc ou le Chasseur*«. URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/tournefort1717bd2>.

56 Tafferner, *Keiserliche Botschaft* 140-141.

57 Für die jüngste Auseinandersetzung mit den Reliefs s. Effenberger, *Viktorien* 168-169.

58 İnciciyan, 18. *Asırda İstanbul* 14.

59 Grosvenor, *Constantinople* 581-582.

60 Im Gegensatz zu Tafferner will Grosvenor den angeblichen Engel »on the left side« gesehen haben.

61 Mordtmann, *Esquisse* 39-40.

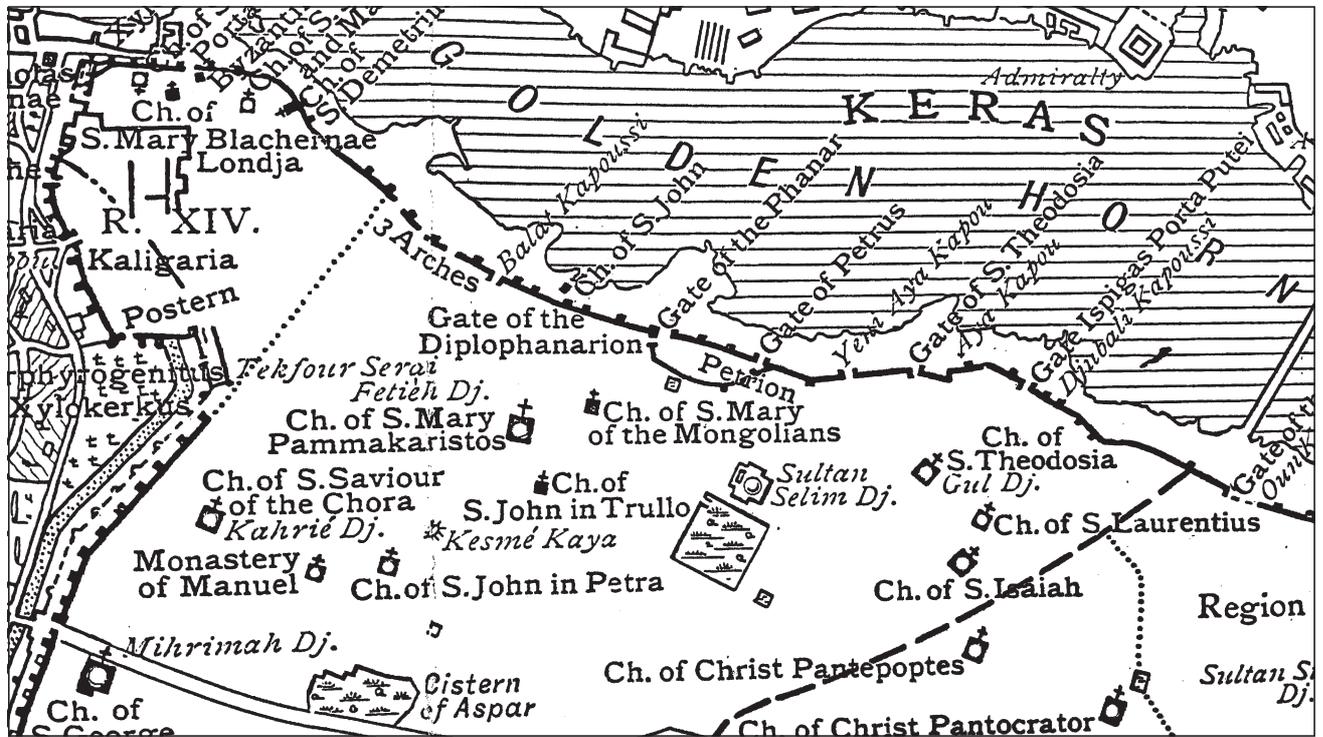


Abb. 5 Lage der drei Bögen nördlich von Balatkapi. – (Nach van Millingen, Walls).

nem 1899 veröffentlichten Buch: »Soon after leaving the Church of St. Demetrios, and before reaching the gate now styled Balat Kapoussi, the city wall was pierced by three large archways, 45 to 55 paces apart, and alternating with three towers. Balat Kapoussi being only 55 paces [ca. 82 m] beyond the easternmost archway, here stood four entrances into the city, in most unusual proximity to one another. The first, or westernmost archway was, at one time, adorned with a bas-relief on either side«⁶². Wichtig ist, dass van Millingen alle drei Bögen auf seinem Plan von Konstantinopel innerhalb der mit Türmen bewehrten Kurtine eingetragen hat (Abb. 5)⁶³. Auch für ihn ist der am weitesten westlich liegende Bogen mit dem Kynegion-Tor identisch⁶⁴. Wenig später, 1902/1903, sah Ahmet Muhtar Paşa wiederum nur einen einzigen geschlossenen Bogen westlich von Balatkapi, den er für das Kynegion-Tor hielt⁶⁵.

Auffällig an diesen Berichten ist, dass seit der Mitte des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entweder nur ein einziger oder aber drei zugemauerte Bögen registriert wurden. Die visuellen Zeugnisse wie Matrakçı Nasuh⁶⁶ oder Melchior Lorichs⁶⁷ vermerken hier keine Öffnungen und belegen, dass

die Küstenlinie in diesem Bereich bereits im 16. Jahrhundert dicht bebaut war. Diesen Sachverhalt bestätigen auch die schriftlichen osmanischen Quellen, denen zufolge hier mehrere Lagehäuser errichtet waren⁶⁸ und Privatleute, darunter etliche jüdische Familien, gegen die Mauer erbaute Häuser besaßen⁶⁹, wie noch aus den Zeilen von Grosvenor hervorgeht. Zwischen Mauer und Ufer lagen zudem etliche Stiftungseinrichtungen⁷⁰. Doch infolge der sich immer wieder ereignenden Brandkatastrophen⁷¹ müssen Abschnitte der Mauer zeitweise von davor stehenden Bauten befreit gewesen sein, was die unterschiedlichen Mitteilungen über die Anzahl der Bögen erklären würde.

Petrus Gyllius kann die zugemauerten Bögen wegen der Bebauung nur von Stadtseite her gesehen haben, wo ein Gemüsegarten lag. Das erklärt, weshalb er die beiden Reliefs nicht bemerken konnte. Er registrierte lediglich eine durchgehende Kurtine mit drei zugemauerten Öffnungen, die in einem bestimmten Rhythmus voneinander entfernt waren⁷². Die drei Bögen und der Gemüsegarten brachten ihn auf die Idee, dass es sich dabei um eine Hafendurchfahrt gehandelt handeln müsse⁷³. Möglicherweise beeinflusste

62 van Millingen, Walls 198. – Der betreffende Kartenausschnitt bei Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344.

63 van Millingen, Walls zwischen 18 und 19.

64 van Millingen, Walls 204.

65 Ahmet Muhtar Paşa, Feth-i Celil-i Kostantiniyye 98.

66 Yurdaydın, Matrakçı Nasuh, Fol. 8b.

67 Vgl. Anm. 70. – Oberhummer, Konstantinopel 15 Taf. XVI.

68 Ein Erlass (*hüküm*) von 1748 regelt die Lagerung der Güter in diesen Gegenden und sagt eindeutig, dass die Kohle direkt in den bei den Anlegestellen befindlichen Depots aufbewahrt werden soll, s. Istanbul Ahkam Defterleri 44-47.

69 Siehe auch Kömürçüyan, Istanbul Tarihi 19.

70 Siehe Barkan/Ayverdi, Istanbul Vakıfları Tahrir Defteri 416 Nr. 2434 (Stiftungs-urkunde aus April/Mai 1512). – Vgl. auch unten Anm. 82.

71 Balat war in den Jahren 1510, 1639, 1692, 1721, 1729, 1746, 1782, 1812, 1825, 1866, 1867, 1874, 1877, 1890, 1892, 1896, 1911 und 1912 von Bränden betroffen. Für eine ausführliche Liste s. Deleon, Balat ve Çevresi 62-64.

72 van Millingen, Walls zufolge befanden sich die drei Bögen zwischen Türmen. Ob Gyllius an der Stadtseite Turmeingänge zwischen den Bögen gesehen hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

73 Zustimmend noch Schneider, Mauern und Tore 67: »Gyllius sieht darin wohl mit Recht eine alte Hafeneinfahrt«.

ihn der Theodosius-Hafen am Marmarameer, der zu seiner Zeit als Gemüsegarten diente (Langa Bostani). Die Türme der Seemauern sind um die 15 m hoch, was bedeutet, dass die Höhe der Kurtinen unter 15 m liegt. Ganz gleich, wie breit die Bögen gewesen sein mögen: Ihre Höhe muss weit unter 15 m betragen haben. Für die Durchfahrt größerer Schiffe kommen sie nicht in Frage. Den Höhenlinien zufolge war hinter den drei Bögen ohnehin kein Raum für ein größeres Becken, denn das Gelände steigt hier massiv an. Entscheidend ist aber, dass das Ufergelände vor Balatkapı und vor den drei Öffnungen schon in byzantinischer Zeit ein Stückweit in das Goldene Horn ragte und die 1480 erwähnte Pul Yasan Synagoge (Abb. 2, Ziffer 16), die auf die byzantinische Zeit zurückgeht, direkt auf der Flucht des ersten Bogens steht⁷⁴. Es ist daher anzunehmen, dass die drei Bögen nur Poternen bzw. Nebenöffnungen waren.

Die Frage, ob einer der drei Bögen Kynegion-Tor hieß, muss erneut gestellt werden. Obwohl alle Reisenden bis in das 19. Jahrhundert das Kynegion-Tor mit Balatkapı in eins setzen, tendieren manche Topographen dazu, das Kynegion-Tor mit einer der von Gyllius registrierten Öffnungen in Zusammenhang zu bringen: Das türkische Balatkapı wird in der Forschung mit der byzantinischen βασιλική πύλη bzw. dem Johannes Prodromos-Tor in Verbindung gebracht⁷⁵. Schneider identifizierte die westlichste der von Gyllius bzw. von van Millingen registrierten Öffnungen mit dem Kynegion-Tor, wobei er seine These vor allem auf eine von Tahsin Öz herausgegebene Stiftungsurkunde Mehmeds II. stütze⁷⁶. Hier ist tatsächlich von Balatkapı (also βασιλική πύλη) und von Küngözkapı (Kynegion-Tor) die Rede, wodurch der Eindruck erweckt wird, dass diese zwei unterschiedliche Tore gewesen seien⁷⁷. Doch darf man nicht übersehen, dass die Osmanen gelegentlich und in derselben Urkunde zwei unterschiedliche Namen für die gleiche Örtlichkeit verwendet haben⁷⁸. Abgesehen davon ist mir nicht bekannt, dass sie einem zugemauerten und somit nicht mehr benutzten Tor überhaupt einen Namen gegeben haben⁷⁹. Eine weitere Stiftungsurkunde von 1472 verhilft zur Klärung des Problems: Hinsichtlich der Lage einiger Stiftungseinrichtungen wird mitgeteilt: *Yirmi yedi hânût, bitişik ve karşılıklı, kal'anın içinde Balât Pazarı denilen Küngöz Kapısı yakınında*⁸⁰ (»Siebenundzwanzig Läden, nebeneinander und

einander gegenüber, innerhalb der Mauer in der Nähe des Küngözkapı, das auch Markt von Balat genannt wird«). Während bereits anhand der oben angeführten Quellen⁸¹ darauf hingewiesen wurde, dass Balat und Küngöz nicht einfach auseinander zu halten sind, zeigt diese Quelle eindeutig, dass Küngözkapı unmittelbar mit dem Kern von Balat, also mit dessen Markt verbunden war. Doch die entscheidende Stelle lautet: *On dört beyit, bitişik, ayrı ayrı ve karşılıklı, kal'anın dışında, Darü'l Fehd Kostantiniyye'nin kapılarından, Küngöz veya Balat kapısı denilen kapının yakınında*⁸² (»Vierzehn Häuser, nebeneinander, getrennt oder einander gegenüber liegend, befinden sich in der Nähe des Tores der Kostantiniyye, das Küngözkapı oder Balatkapı genannt wird«). Daraus ist eindeutig zu ersehen, dass die Namen Balatkapı und Küngözkapı – zumindest in osmanischer Zeit – tatsächlich ein und dasselbe Tor bezeichnen, und es gibt kein handfestes Argument, um behaupten können, dass diese in byzantinischer Zeit zwei unterschiedliche Tore waren. Balatkapı hieß mit großer Wahrscheinlichkeit in byzantinischer Zeit neben βασιλική πύλη und Johannes Prodromos-Tor auch Kynegion-Tor. Hier lag ein Hafen bzw. die Hauptlandungsstelle am Balatkapı, wo bereits im 15. Jahrhundert die Balat İskele Camii errichtet wurde (Abb. 2, Ziffer 17)⁸³.

Darüber hinaus könnte es in byzantinischer Zeit an diesem Abschnitt der Mauer weitere kleine Anlegestellen gegeben haben, die mit den Poternen der Mauer korrespondierten⁸⁴. Der armenische Gelehrte Eremya Çelebi Kömürçüyan (1637-1695) berichtet von einer großen Anlegestelle in Balat⁸⁵. Sarkis Sarraf Hovhannesyan (1740-1805) fügt hinzu⁸⁶: »Am Balat-Tor ist eine große Anlegestelle, wo die Schiffe mit Wein, Holz, Kohle, Zwiebeln und anderen Waren vor Anker liegen. An diesem Ort sind noch drei kleine Anlegestellen, wovon eine auf der Flucht mit Tersane Bahçesi bzw. Aynalıkavak Kasrı liegt«. Der Ort von Aynalıkavak Kasrı an der gegenüberliegenden Seite des Goldenen Horns ist bekannt. Demnach gab es in osmanischer Zeit drei kleinere Anlegestellen etwas westlich von Balatkapı. Diese könnten Nachfolger byzantinischer Anlegestellen gewesen sein, auch wenn die Poternen längst zugemauert waren. Doch bestätigt ein archäologisches Indiz, dass die drei Bögen nicht die einzigen Poternen in diesem Mauerabschnitt westlich von Balatkapı waren. Gerade

74 Galante, Documents 166. – Zur Lage s. Schneider, Mauern und Tore Plan I.
 75 Für eine Zusammenstellung der diesbezüglichen Literatur s. Kidonopoulos, Bauten 48 Anm. 561; 192 Anm. 479.
 76 Schneider, Mauern und Tore 68-69.
 77 Zitiert von Schneider, Mauern und Tore 69. – Siehe Öz, Zwei Stiftungsurkunden 61,4 und 23,7, wo Küngözkapı und Balatkapı als zwei unterschiedliche Tore erwähnt werden. Ich danke Frau Dr. Feray Coşkun für ihre Hilfe bei der Auseinandersetzung mit der Quelle. – Für eine Bezeichnung als Avclar Kapısı (Jäger-Tor) s. Ayverdi, İstanbul Mahalleleri 21 Nr. 53.
 78 Ahmet Refik 109 Nr. 13: Meyve İskelesi und Yemiş İskelesi für die Anlegestelle am Zindankapı.
 79 Lange Zeit glaubte man, dass Belgradkapı in der osmanischen Zeit zugemauert war, ohne dabei die davor erbaute osmanische Brücke zu berücksichtigen. Meine Untersuchung hat aber gezeigt, dass Belgradkapı eine lange Zeit nach der Eroberung offen war, weshalb es einen türkischen Namen erhalten hat. Siehe dazu Asutay-Effenberger, Kitâb-ı Bahriye Berlin 213-226. – Vgl. auch Asutay-Effenberger, Landmauer 216-223. – Dagegen blieb z. B. das nach der

Eroberung verschlossene Romanos-Tor namenlos, s. Asutay-Effenberger, Landmauer 87-94.
 80 Vakfiyye 1472, 176, 166-168 (osmanischer Text 113).
 81 Siehe o. Anm. 35-37.
 82 Vakfiyye 1472, 175, 155-157 (osmanischer Text 112).
 83 Fast an jeder großen Anlegestelle errichteten die Osmanen eine Moschee. Schneider, Mauern und Tore 71 Nr. 17 datiert die Moschee in das Jahr 1766, doch die Vorgängermoschee stammte aus der Zeit Mehmeds II. Ihr Stifter Yusuf Şücauddin war ein Gelehrter am Hofe Mehmeds. – Zur Moschee s. Dişören, Yusuf Şücauddin Camii.
 84 Fast alle Tore am Goldenen Horn hatten in osmanischer Zeit Anlegestellen sowohl für Waren als auch für den Personenverkehr. Selbst Steuerangelegenheiten wurden hier durch kaiserliche Erlasse geregelt, s. einen Erlass von 1588 bei Ahmet Refik 75-76 Nr. 15. – Siehe auch Orhonlu, Kayıklık.
 85 Kömürçüyan, İstanbul Tarihi 9.
 86 Hovhannesyan, İstanbul 24.

Abb. 6 Poterne östlich der Demetrios-Kirche. – (Foto Neslihan Asutay-Effenberger).



dieser Abschnitt liegt sehr tief unter dem Aufwuchs. Bei kürzlich in diesem Bereich vorgenommenen Säuberungen trat der Ziegelbogen einer Öffnung zutage (Abb. 6)⁸⁷. Die Breite des Bogens beträgt 2,50m und entspricht damit den Maßen etlicher Poternen sowohl an der Mauer am Marmarameer als auch am Goldenen Horn⁸⁸. Wenn man Balatkapı, die drei nicht mehr existierenden Bögen und diese Poterne zusammenzählt, kann man feststellen, dass gerade dieser Abschnitt zwischen Balatkapı und Demetrioskirche ein an Poternen bzw. Anlegestellen reiches Gebiet war. Vor Balatkapı bzw. dem Kynegion-Tor lag der Kynegion-Hafen, der bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts in einer geschützten Bucht lag. Akın notierte hierzu: »Die offenen Kanalisationen von Balat mündeten bis 1890 in diesem Hafen. Zur Zeit der Abdeckung der Kanalisation wurden im Hafen Pfähle eingerammt und darauf Erde aufgebracht, unmittelbar nach dem Erdbeben von 1894 wurde hier auch der Schutt der zerstörten Bauten abgelagert, wonach das Ufer am Balat von seinem ehemaligen Aussehen völlig abwich«⁸⁹. Ein Wasserleitungsplan aus der Zeit um 1815/1817 zeigt den Zustand des Hafens vor dieser Veränderung (Abb. 7)⁹⁰.

87 Auch auf dem Plan von Müller-Wiener, Bildlexikon 302 Abb. 344 (meine Abb. 3) ist hier eine Öffnung eingetragen.

88 Für eine Poterne an der Seemauer s. Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 184.

89 Akın, Balat.

90 Çeçen, Halkalı Suları, Harita (Karte) Nr. 7. Hier ist auch der Bereich zwischen Balatkapı und Tekfur Sarayı gut zu erkennen.

Zusammenfassung / Summary

Zum Stadtteil Kynegion und seinem Hafen in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit

Die spätbyzantinischen Quellen informieren uns über ein Viertel mit Namen Kynegion (Jäger) am Goldenen Horn, in dem sich ein gleichnamiges Tor und ein Hafen befanden. Weder die exakte Ausdehnung des Quartiers noch die genauere Lage des Tores und des Hafens sind bekannt. Nur aufgrund einer Mitteilung von Petrus Gyllius wird angenommen, dass der Hafen sich etwas westlich von Balatkapı hinter der Seemauer befunden habe und durch drei Bögen zugänglich gewesen sein soll. Den westlichen Bogen und die Reliefdekoration registrierten auch spätere Reisende. Alle drei Bögen wurden zum letzten Mal von Alexander van Millingen wahrgenommen. Der westliche Bogen wurde in der Forschung öfter mit dem in byzantinischen Quellen als Kynegion-Tor und in osmanischen Quellen als Küngözkapı bezeichneten Tor in Verbindung gebracht. Osmanische Quellen erlauben die Feststellung, dass der Name des Stadtteils Kynegion bzw. Küngöz sowohl in byzantinischer als auch in osmanischer Zeit auf die hier befindlichen Wohnungen der Jäger zurückgeführt werden kann. Das Viertel erstreckte sich möglicherweise vom osmanischen Balatkapı bis Tekfur Sarayı. Die bereits in byzantinischer Zeit auf der vorgeschobenen Uferzone errichtete Synagoge spricht dagegen, dass die drei von Gyllius erwähnten Bögen eine Hafendurchfahrt gewesen sein können. Die osmanischen Berichte weisen eindeutig darauf hin, dass Küngözkapı und Balatkapı dasselbe Tor war und Balatkapı in der byzantinischen Zeit u. a. auch Kynegion-Tor hieß. Die drei Bögen waren Poternen, die möglicherweise mit Landungsstegen in Verbindung standen. Ein freigelegter Durchgang östlich der Demetrios-Kirche zeigt, dass dieser Abschnitt der



Abb. 7 Kartenausschnitt, Balatkapı und Umgebung. – (Nach Çecen, Halkalı Suları, Harita Nr. 7).

Mauer mit mehreren Poternen und Stegen versehen war. Der Kynegion-Hafen lag vor Balatkapı und hatte sein Aussehen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts völlig verloren.

The Kynegion Quarter and its Harbour in the Late Byzantine and Ottoman Periods

Late Byzantine sources inform us about an urban quarter called Kynegion (literally »hunters«) on the Golden Horn, where a gate of the same name and a harbour were located. Neither the exact extent of the quarter, nor the closer positions of the gate and harbour are known. Based solely on a report by Petrus Gyllius (Pierre Gilles), it is assumed that the harbour must have been situated a little west of Balatkapı (Palace Gate) behind the sea-wall and was accessed via three archways. Later travellers also reported on the western archway and the embossed decoration. All three arches were observed for the last time by Alexander Van Millingen. In research the western arch has often been connected with the gate termed the Kynegion Gate in Byzantine sources

and Küngözkapı in Ottoman sources. The latter allow one to deduce that the name of the urban quarter Kynegion or Küngöz, both in the Byzantine, as well as in the Ottoman period, can be attributed to the houses of the huntsmen located there. The district possibly extended from the Ottoman Balatkapı to Tekfur Sarayı. The synagogue, which had already been erected on the projecting shoreline during the Byzantine period, argues against the fact that the three archways reported by Gyllius could have formed a harbour entrance. The Ottoman reports clearly indicate that Küngözkapı and Balatkapı were one and the same gate and that in the Byzantine period Balatkapı among others was also named the Kynegion Gate. The three arches were postern gates, which perhaps were associated with landing stages. A passage exposed east of the Church of St. Demetrios shows that this section of the wall was equipped with several posterns and jetties. The Kynegion harbour was situated in front of Balatkapı and by the second half of the 19th century had completely lost its appearance.

Translation: C. Bridger